



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Zur Schillerfeier. 10. November 1859.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Zur Schillerfeier.

10. November 1859.

1.

Festlied der Deutschen in London.*



Dem Genius,
 Der heil'gen Flamme wunderbarem Lohen,
 Die leuchten, wärmen, Blitze schleudern muß,
 Einsam herab vom Vorhaupt der Heroen, —

* Componirt von Ernst Pauer. Vorgetragen im Krystall-Palast zu Sydenham von den Männergesang-Vereinen: Islington Gesangverein, Harmonie, Bund deutscher Männer, Concorbia, Arbeiter-Bildungsverein.

Ihm huld'gen wir!
Ihm heben opfernd wir die Schale!
Ihm flechten wir die vollste Schläfenzier,
Und sonnen uns und ruhn in seinem Strahle!

Von Stirn zu Stirn,
Ein hehr Geheimniß, sehn wir ihn sich wenden!
Wir blicken auf zu seiner lichten Firn,
Die scheue Brau bedachend mit den Händen!

Auf eines Greises Haupt war er versprüht,
Auf eines Meisters im Gebiet der Töne, —
Da hat sein Glanz zwei Knaben angeglüht,
Zwei Dichterknaben, armer Männer Söhne!

Des Einen Wiege stand im Schottenland,
Umrauscht von Haidekraut und Ginster;
Des andern Knaben Wiege stand,
Von Wein umrankt, am Neckarstrand, —
Des Alten Sarg stand in Westminster!

In Englands Ruhmeshaus! Vor hundert Jahren! —
O, sei begrüßt in deiner wunderbaren,
In deiner hochhin zieh'nden Sterne Schein!
Jahr, drin die Genien flammend sich begegnen,
Laß Achtzehnhundert Fünfzig Neun dich segnen,
Jahr Siebzehnhundert Fünfzig Neun!

Zu zweien Malen festlich schon empfangen
Hat dieser Raum dich! Hier auch ward begangen
Der Tag des Dichters, der die Scholle brach!
Und hier vor Allem ist gefeiert worden,
Mit seinen eig'nen mächtigen Akkorden,
Des großen Tönedichters Tag!

Und zu den Zwei'n heut bringen wir den Dritten! — *
 Steht auf, er naht, er neigt sich unsern Bitten!
 Stolz vom Olymp kommt er geschritten, —

Die Stirne glüht, die Locke fließt!
 Sei, Friedrich Schiller, uns begrüßt,
 Begrüßt, begrüßt, begrüßt
 Dreimal und tausendmal begrüßt,
 Uns, deinen Deutschen, bei den Britten!

Längst bei den Göttern
 Wandelt er droben
 Lorbeerbekränzt;
 Aber den Tag, der dem Volk ihn gegeben,
 Will mit dem Volk er auf Erden verleben;
 Seht, wie er winkt, wie das Aug ihm glänzt!
 Die Männer, die Frauen,
 Sie stehn an den Wegen;
 Wir halten ihm jauchzend
 Die Kinder entgegen!

Sehet, das ist er!
 Das ist der Große,
 Der uns erzog!
 Der als ein Herold die Schönheit verkündet,
 Der uns das Herz für die Freiheit entzündet,
 Höhen der Menschheit für uns auch erschlog!
 Er blickt als der Unfre
 Durch Gang und durch Halle,
 Umjauchzt von der Menge,
 Umwölbt vom Krystalle!

Seht, das die Schulter,
 Drauf sich die Muse
 Flüsternd gelehnt!

* Bei dieser Strophe fand die Enthüllung der Büste statt.

Seht, das die Stirn, die so trotzig gegohren,
Seht, das die Brust, die so Kühnes geboren,
Das ist das Auge, das stets sich gesehnt!

Da, seht ihr die Schläfe,
Die hohen, nicht pochen —?
So ist er im Kampf einst
Zusammengebrochen!

Aber jetzt lebt er!
Nicht hält den Hundert-
Jähr'gen der Tod!
Fest von Geschlecht zu Geschlecht in den Herzen
Wurzelt er, unser in Lust und in Schmerzen,
Unser im Elend, in Glück und in Noth!

Er dauert, — im Antlitz
Des Siegers Geberde,
Ein Gast des Olympus,
Ein Bürger der Erde!

Wo schritt er hin? Der Lorbeer regt die Blätter,
Die Palme rauscht, die Myrthe flüstert zag,
Und seines Griechenlandes heitre Götter
Sehn froh dem Mann des Ideales nach!

Der heute noch die ganze Welt umfliegen
Mit Geisterfluge, leis und still,
Und deutsche Hände in einander fügen,
Und deutsche Herzen einig schmieden will!

In Ihm heut sind wir's! Mag das Andre werden!
Sei mit der Menschheit, Schiller's Genius,
Daß ewig nicht in's Träumereich auf Erden
Die Freiheit sich, das Schöne flüchten muß! —

Dem Genius,
 Der heil'gen Flamme wunderbarem Lohen,
 Die leuchten, wärmen, Blitze schleudern muß
 Einsam herab vom Vorhaupt der Heroen, —

Ihm huld'gen wir!
 Ihm heben opfernd wir die Schale!
 Ihm flechten wir die vollste Schläfenzier,
 Und jauchzen auf zu seinem Strahle!

2.

Festlied der Deutschen in Amerika.

Der fernen Heimath wandellos zu eigen,
 Die freiste Vorhut die ihr Banner schwingt,
 So stehn wir in dem großen deutschen Reigen,
 Der jubelnd heut sich um die Erde schlingt!

Der, eine einz'ge stolze Geisterfette,
 Hinaus sich zieht vom grünen Neckarstrand,
 Von eines niedern Herdes trauter Stätte,
 Und Herz mit Herz, und Land verknüpft mit Land!

O niedrer Herd, o stiller,
 Wie herrlich stehst du da!
 Herd, der den Knaben Schiller
 Geboren werden sah!

Heut sind es hundert Jahre,
 Da that, von dir erhellt,
 Sein Aug', das große, klare,
 Zuerst sich auf der Welt!

Sein Aug', das, Schönheitstrunken,
Das Höchste suchen ging;
In hehren Traum versunken,
Am Blick der Gottheit hing;

Im Buch laß der Geschichte,
Wie in des Herzens Buch,
Und ewige Gedichte
Verklärt von dannen trug;

Dann, wie aus vollen Schalen,
Aus in die Seelen goß
Sein Flammen, seine Strahlen,
Und — ach, so früh sich schloß!

Wie ein Gewitter mit gewalt'gen Schlägen
Am deutschen Himmel zog er jach empor;
Das Volk, die Jugend jauchzten ihm entgegen,
Ein Halbgott schritt er durch des Ruhmes Thor!

Schritt, rastlos ringend, rastlos wirkend, schaffend,
Der Freiheit Priester und der Menschlichkeit,
Zu immer Höherm sich zusammenrassend,
Im flehen Leib die Seele groß und weit!

Schritt, neben sich den herrlichen Genossen,
Schritt hin mit Goethe zur Gedankenschlacht,
Das Weib, die Kinder fest an's Herz geschlossen, —
Da kam der Tod, — und er versank in Nacht!

In Nacht? O nein! „Die Todten sollen leben!“
Hoch, der es sprach! Vergebens um ihn wirbt
Der Tod! Er lebt in seines Geistes Weben!
Hoch, Schiller hoch! der Todte, der nicht stirbt!

Noch tönt aus seiner Wolke
Das stolze Seherwort;
Er spricht wie sonst zum Volke,
Wie sonst des Volkes Hört!

Schon hat er drei Geschlechtern
Das durst'ge Herz getränkt,
Hat zweimal deutschen Fechtern
Muth in die Brust gesenkt;

Zeit immer nach dem Wahren,
Dem Edlen Wort und Stahl — —

Und ist mit uns auch über's Meer gefahren,
Und lebt mit uns im Lande unsrer Wahl!

Und wird uns heute neu in ihm geboren,
Und tritt uns festlich, der Erhabne, nah,
Und wandelt hoch in deinen freien Thoren, —
Dein Bürger auch, Amerika!

Hall' aus, o Lied! Wir neigen uns, wir schweigen!
Seht hin, er schreitet mit Erobrersschritt!
Er macht dieß Land, dieß Zukunftsland, sein eigen,
Und schafft und baut an seiner Zukunft mit!

— Und aber heut nach hundert Jahren glänzen
Wird seine Stirn hier, frisch umlaubt; —
Die Enkel unsrer Kinder kränzen
Die heil'gen Schläfe, das geliebte Haupt!
